

TEIL 13

LUKAS-EVANGELIUM KAP. 10 - 18

HAUSAUFGABE:

Bibel: *Lukas 9,51 – 18,30
aufmerksam durchlesen.*

Fragen zum Nachdenken: *Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.*

- a) *Was drücken die Stellen 9,51; 9,53; 13,22; 17,11; 19,1; 19,28 aus?*
- b) *Analysiere das sogenannte „Vaterunser“ in 11,1 – 13. Drei oder vier verschiedene „Arten“ des Gebetes werden darin geoffenbart. Welche sind dies?*
- c) *Welche schlimme Anklage brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer in 11,15 vor?*
- d) *Fasse die drei Gleichnisse in Kap. 15 in eigenen Worten zusammen.*

Unterlagen: *Seite 105 – 111 aufmerksam durchlesen*

3) DER MENSCHENSOHN DIENT IN PERÄA 9,51 - 18,30

Im vorigen Abschnitt „der Menschensohn dient in Galiläa“ wurde die Betonung auf Wunder, auf **die Werke** des Menschensohnes, gelegt. Es war Sein Bestreben, dass Seine Identität durch die begleitenden Werke klar dokumentiert wurde. Die Begebenheit in Cäsarea Philippi zeigte aber, dass das Volk Ihn nicht erkannt hatte. Nun ändert sich die Betonung in dieser letzten Phase des öffentlichen Dienstes. Nicht mehr die Werke, sondern **die Worte** des Herrn stehen im Vordergrund. In diesem Abschnitt kommen viele Gleichnisse vor.

Lukas betont immer wieder die Entschiedenheit des Herrn, nach Jerusalem zu gehen, obwohl Er deutlich wusste, was das für Ihn bedeuten würde.

„dass Er Sein Angesicht feststellte, **nach Jerusalem** zu gehen“ (9,51)

„und sie nahmen Ihn nicht auf, weil Sein Angesicht **nach Jerusalem** hingerichtet war“ (9,53)

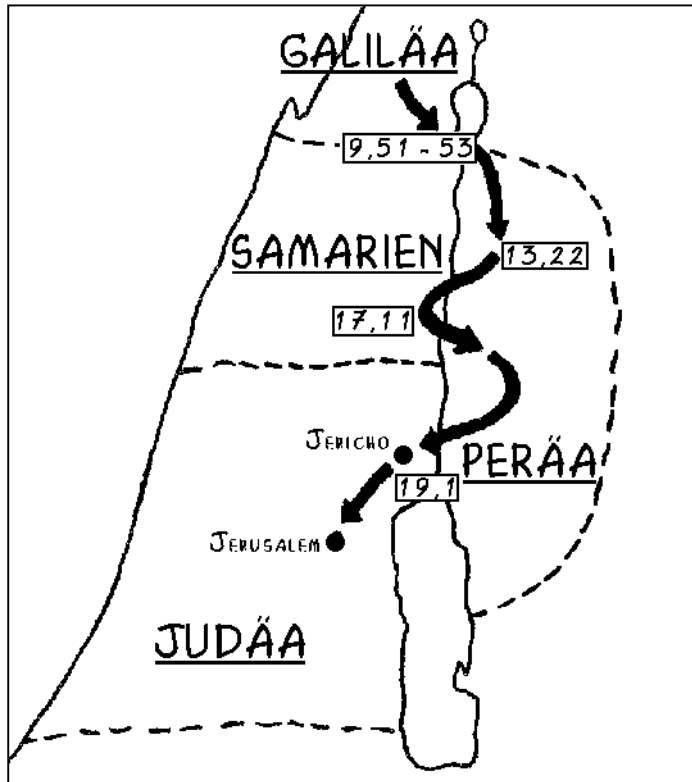
„Und Er durchzog nacheinander Städte und Dörfer, indem Er lehrte und **nach Jerusalem** reiste“ (13,22)

„Und es geschah, als Er **nach Jerusalem** reiste, dass Er mitten durch Samaria und Galiläa ging“ (17,11)

„Und Er ging hinein und zog **durch Jericho**“ (19,1)

„Und als Er dies gesagt hatte, zog Er voran, indem Er hinaufging **nach Jerusalem**“ (19,28)

Diese geographischen Hinweise ermöglichen es, die „Route“ des Herrn im letzten Abschnitt des öffentlichen Dienstes festzuhalten:



Die Vorbereitung der Jünger 9,51 - 14,35
(vgl. Matth. 8,14 – 22; 11,20 – 30; Joh. 7,2 – 13)

Die Zeit der Kreuzigung rückt immer näher. Der Herr nutzt die nun vor Ihm liegende Zeit vorwiegend, um Seine Jünger für ihre Aufgabe auszurüsten. Lukas berichtet von verschiedenen Begebenheiten, die der Menschensohn dazu verwendet, um den Jüngern bestimmte geistliche Wahrheiten beizubringen.

Ergänze auf der folgenden Karte die jeweilige(n) Lehre(n), Wahrheit(en) oder Verhaltensregel(n), die der Herr weitergab.

Karte 36 - Die Vorbereitung der Jünger

BIBELSTELLE	BEGEBENHEIT	LEHRE / WAHRHEIT
9,51 – 56	die Empörung darüber, dass die Samariter den Herrn nicht aufnahmen	„Ihr wisset nicht, wes Geistes ihr seid“; der geistliche Ursprung der Jünger und Nachfolger Jesu.
9,57 – 62		
10,1 – 16		
10,17 – 24		
10,25 – 37		
10,38 – 42		

Im besonderen Maße zeigt Lukas in 11,1 – 13 (der Autor von dem „Evangelium des Gebetes“) wichtige Prinzipien in Bezug auf Gebet. Man kann die richtige Gebetsordnung wie folgt darstellen:

ZU WEM WIRD GEBETET?	„Vater (im Himmel)“
1) ANBETUNG - Seine Person Sein Wille	„geheiligt werde Dein Name“ „Dein Reich komme“
2) FÜRBITTE	„ uns er nötiges Brot gib uns täglich“
3) BEKENNEN	„vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jeden, der uns schuldig ist“
4) FLEHEN	„führe uns nicht in Versuchung“

Man kann dieses Gebet auch folgendermaßen zusammenfassen:

das Kind zu seinem Vater	- „Vater (im Himmel)“
der Anbeter zu seinem Gott	- „geheiligt werde Dein Name“
der Untertänige zu seinem König	- „Dein Reich komme“
der Bettler zu seinem Wohltäter	- „unser nötiges Brot gib uns täglich“
der Sünder zu seinem Heiland	- „vergib uns unsere Sünden“
der Fremde zu seinem Führer	- „führe uns nicht in Versuchung“

In 11,5 – 13 betont der Herr, dass wir jederzeit beten können – Gott will uns das Beste geben.

In 11,14 – 26 gibt der Herr wichtige Information in Bezug auf das Reich Satans. Nachdem Er einen Besessenen befreit hatte, wurde Er mit der Anklage konfrontiert: „Durch Beelzebub, den Obersten der Dämonen, treibt Er die Dämonen aus“ (11,15). Beelzebub ist im Hebräischen „Baalzebul“ und bedeutet „der Herr der Fliegen“ oder „der Herr der Wohnungen“. Als Baalzebul wurde der Götze Baal in der Philisterstadt Ekron angebetet und ihm gedient. In 2. Könige 1,2 – 16 wird davon berichtet, dass der König Ahasja, König des Nordreiches, Boten nach Ekron schickte, um den Baal-Sebub wegen einer bestimmten Auskunft zu befragen. Die Pharisäer haben den Namen übernommen und ihn für Satan verwendet, „der Oberste der Dämonen“. Ihre Anklage bestand darin, dass der Herr durch Satan dämonische Mächte bezwingen konnte. In den nächsten Versen gibt der Herr darauf Seine Antwort. Die religiöse Führerschaft würde Ihn lieber der Zusammenarbeit mit Satan beschuldigen, als Seine göttliche Kraft und Seinen göttlichen Ursprung anzuerkennen.

Der Herr nutzt weitere Begebenheiten in 11,27 – 36 („ein gewisses Weib“)
11,37 – 44 („ein gewisser Pharisäer“) und
11,45 – 52 („einer der Gesetzesgelehrten“),

um noch mehr Wahrheiten zu verkündigen.

11,53 – 54 offenbart die Pläne der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen Ihn: „und sie lauerten auf Ihn, etwas aus Seinem Munde zu erjagen“. In Kap. 12 – 14 gibt Lukas viele Worte des Herrn wieder, vorwiegend Warnungen gegen **die Heuchelei** (12,1 – 12) und **die Habsucht** (12,13 – 21). Dann wendet sich der Herr Seinen Jüngern zu und lehrt sie wichtige Prinzipien über Glauben und die richtige Einstellung in Bezug auf die Wiederkunft des Herrn (12,22 – 59).

In 14,25 – 35 beendet der Menschensohn diesen Abschnitt mit einer Warnung an „die großen Volksmengen“, die mit Ihm gingen. **Dreimal** warnt Er: „so kann er nicht Mein Jünger sein“ (V. 26, 27 und 33). Der Menschensohn hat kein Interesse an großen Volksmengen, die Ihm nachfolgen ohne den Preis der Nachfolge zu kennen.

Die Gnade Gottes und die Verantwortung des Menschen 15,1 – 16,31

In 15,1 liest man von Menschen, welche bereit waren den geforderten Preis der Nachfolge zu bezahlen; es waren dies die Zöllner und Sünder. Man liest: „Es nahten („pfl egten sich zu nahen“ – der griechische Ausdruck bezeichnet eine fortgesetzte Handlung) aber zu Ihm ...“. Diese Menschen kamen, obwohl sie von den Anforderungen des Herrn bezüglich der Nachfolge wussten, **immer wieder** zu Ihm. Dieses verursachte Empörung und Verachtung bei den Pharisäern und Schriftgelehrten: „Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen“ (15,2). Diese Worte gaben den Anlass für einen der bekanntesten Abschnitte im Lukas-Evangelium, nämlich die **drei Gleichnisse** über Verlorenes und wieder Gefundenes.

Man kann diese drei Gleichnisse in Kap. 15 aber in einem größeren Zusammenhang sehen, und zwar „die Gnade Gottes (Kap. 15) und die Verantwortung des Menschen (Kap. 16)“.

DIE GNADE GOTTES		
15,3 - 7	15,8 – 10	15,11 – 32
Hörerschaft: die Schriftgelehrten und Pharisäer		
DAS VERLORENE SCHAF	DIE VERLORENE MÜNZE	DER VERLORENE SOHN

DIE VERANTWORTUNG DES MENSCHEN	
16,1 – 12	16,19 – 31
Hörerschaft: die Jünger	Hörerschaft: die Pharisäer
DER REICHE MANN UND SEIN VERWALTER	DER REICHE MANN UND LAZARUS

Die Gnade Gottes:

Der Herr erzählte diese **drei** Gleichnisse (es wird auch behauptet, dass es sich hier eigentlich nur um ein Gleichnis in **drei** Teilen handelt) als Antwort auf die Anklage der religiösen Führer: „Dieser nimmt Sünder auf und isset mit ihnen“.

Die folgende Karte stellt einen Vergleich dieser drei Gleichnisse dar.

Karte 37 - Ein Vergleich der drei Gleichnisse in Kap. 15

Name	15,3 – 7	15,8 – 10	15,11 – 32
	DAS VERLORENE SCHAF	DIE VERLORENE MÜNZE	DER VERLORENE SOHN
Hauptperson	der Hirte mit Schafen	die Frau mit Münzen	der Vater mit seinen Söhnen
die Zahlen	100	10	2
die Reaktion auf Erden, als das Verlorene gefunden wurde	FREUDE; er ruft die Freunde und Nachbarn, dass sie sich mit ihm freuen	FREUDE; sie ruft die Freunde und Nachbarn, dass sie sich mit ihr freuen	FREUDE, der Vater veranstaltet ein Fest für alle
die Reaktion im Himmel	die Freude über einen Sünder, der Buße tut	die Freude bei den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut	---

Diese Gleichnisse offenbaren die Bereitwilligkeit Gottes, das Verlorene wieder aufzunehmen. Sie unterstreichen die Tatsache, dass der Mensch verloren ist; aber nicht in dem Sinne, dass er verloren ist und sich auf der Suche nach Gott befindet, sondern er ist absolut verloren und wenn Gott ihn nicht sucht, dann bleibt er auch verloren. Dies ist die Grundlage der Gnade. Der Mensch kann überhaupt nichts tun. Es ist allein Gottes Werk.

Das erste Gleichnis zeigt **die absolute Hoffnungslosigkeit** des Menschen. Allein der liebende gute Hirte macht sich auf den Weg, um das verlorene Schaf zu suchen.

Das zweite Gleichnis zeigt **den großen Wert** des Menschen. Wie eine Münze trägt auch er ein Bildnis, das Bildnis des lebendigen Gottes. Angesichts dieses Wertes ist es die Aufgabe der Gemeinde (das Weib), unter der Führung des Heiligen Geistes, solche zu suchen.

Das dritte Gleichnis zeigt **die unvorstellbare große Liebe des Vaters**, die auch die treibende Kraft hinter den Suchaktionen ist, die in den beiden anderen Gleichnissen gezeigt werden.

Die Verantwortung des Menschen:

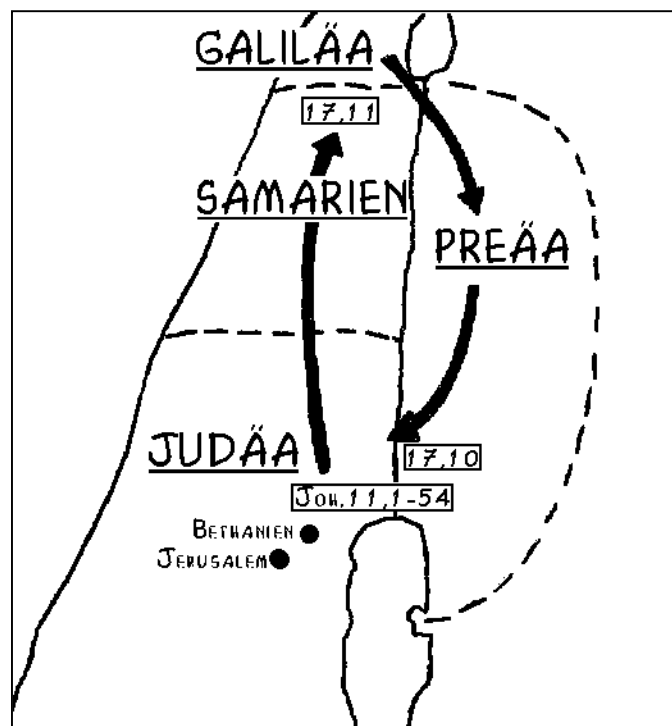
Das erste Gleichnis in diesem Abschnitt (16,1 – 12) zeigt die Verantwortlichkeit des Menschen in jedem Bereich seines Lebens. Der Umgang mit materiellen Gütern übt einen Einfluss auf das geistliche Leben aus.

Das zweite Gleichnis, das strenggenommen gar kein Gleichnis ist sondern eine Erzählung von geistlichen Realitäten, offenbart eine falsche Einstellung in Bezug auf das ewige Leben. Reichtümer und Besitztümer sind nicht unbedingt die Kennzeichen eines Gott-gesegneten Lebens. Der Mangel an Barmherzigkeit des reichen Mannes gegenüber Lazarus wird deutlich gemacht. Gottes Gnade ist groß, aber sie schließt die Eigenverantwortung des Menschen nicht aus!

Der Herr nähert sich Jerusalem 17,1 – 18,30

(vgl. Matth. 19,1 – 20,28; Mark. 10,1 – 45)

Im chronologischen Ablauf der Ereignisse erfolgt zwischen 17,10 und 17,11 eine Unterbrechung der Reise durch Peräa. Diese Begebenheit von der Auferweckung des Lazarus (in Bethanien) findet man **nur** in Joh. 11,1 – 54.



Nach der Heilung der zehn Aussätzigen (17,11 – 19) wird der Herr gefragt: „Wann kommt das Reich Gottes?“ (17,20). Der Herr beantwortet diese Frage in 17,20 – 18,30. Er gibt einen prophetischen Ausblick über die Endzeit, mit der besonderen Ermahnung an die Jünger, „dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten“ (18,1). Um diese Wahrheit zu untermauern, erzählt der Herr das Gleichnis von der Witwe und dem Richter.

Der Ausdruck „Reich Gottes“ kommt in dem Abschnitt 17,20 – 18,30 **siebenmal** vor. In 18,15 – 17 ist die Rede von den Bewohnern des Reiches Gottes, nämlich von den Kindern und denen, die im Herzen Kinder sind. Durch die Begebenheit mit dem „gewissen Obersten“ in 18,18 – 30 zeigt der Herr auch, wie man in das Reich Gottes kommen kann. Nicht durch gute Werke, durch das Halten des Gesetzes, sondern durch das Ausliefern von allem im Leben für die Nachfolge des Herrn, wie Paulus es in Phil. 3,7 – 8 ausdrückt: „Aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi Willen für Verlust geachtet; ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um Dessenwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, auf dass ich Christum gewinne...“.

TEIL 14

LUKAS-EVANGELIUM KAP. 19 - 24

HAUSAUFGABE:

Bibel: *Lukas 18,31 - 24,53
aufmerksam durchlesen.*

Fragen zum Nachdenken: *Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.*

- a) *Beschreibe in eigenen Worten den letzten Besuch des Herrn in Jericho 18,35 – 19,27.*
- b) *Vergleiche die Aussagen der Schrift in 2,14 und 19,38. Was kann darüber gesagt werden?*
- c) *Die Worte des Herrn in 22,31 – 38 werden nur in Lukas berichtet. Versuche den Sinn dieser Worte in eigenen Worten wiederzugeben.*
- d) *Wie begann der letzte Tag im irdischen Leben des Herrn? (22,39 – 46). War dies ein außergewöhnlicher Beginn für einen Tag im Leben des Herrn Jesus Christus?*

Unterlagen: *Seite 113 – 123 aufmerksam durchlesen*

4) DER MENSCHENSOHN DIENT IN JERUSALEM 18,31 – 21,38

Die vorangegangenen Abschnitte waren:

der Menschensohn dient in Galiläa - Betonung: **Wunder** (4,14 – 9,50)
der Menschensohn dient in Peräa - Betonung: **Gleichnisse** (9,51 – 18,30)

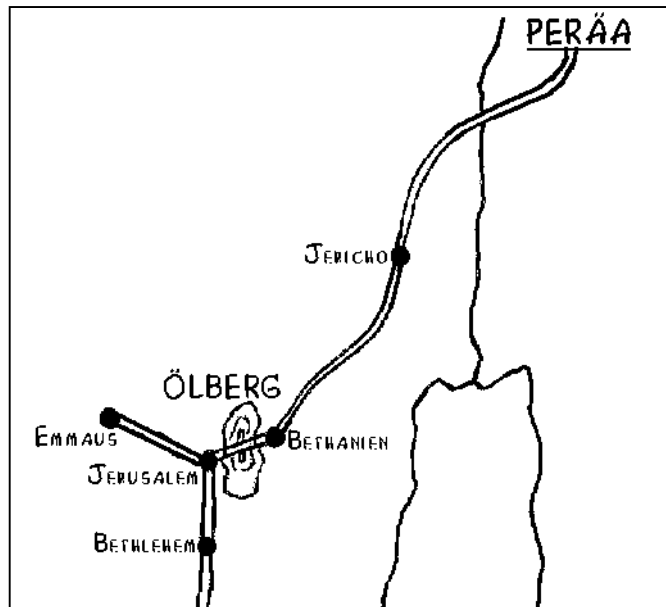
In diesem Abschnitt liegt die Betonung auf **Lehre**.

Der Abschnitt beginnt mit der **dritten** Leidensankündigung (18,31 – 33). Die beiden anderen Ankündigungen findet man in 9,22 und 9,44.

Der Herr in Jericho 18,35 – 19,27

(vgl. Matth. 20,29 – 34; Mark. 10,36 – 52; Joh. 11,55 – 12,11)

Der Name Jericho bedeutet entweder „die Stadt des Wohlgeruches“ oder „die Mondstadt“. Diese wunderschöne Stadt lag etwa 30 – 35 km von Jerusalem entfernt.



Als Jesus Christus zum letzten Mal durch diese Stadt gehen sollte, vollbrachte Er gleich zwei „Wunder“. Die erste Begebenheit war ein offensichtliches Wunder, indem Er den blinden Bettler wieder sehend machte. Das zweite „Wunder“ war aber genauso groß, indem Er das Herz des Oberzöllners Zachäus so veränderte, dass dieser Errettung und Frieden finden konnte. Lukas nimmt jede Gelegenheit wahr, um die Menschenfreundlichkeit und das Erbarmen des Menschensohnes sogar für die von der Gesellschaft völlig Ausgestoßenen zu offenbaren.

Als Er noch bei Zachäus weilte (vielleicht verbrachte der Herr die Nacht bei ihm auf dieser letzten Etappe Seiner Reise nach Jerusalem), erzählte Er „das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden“, „...weil Er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, dass das Reich Gottes alsbald erscheinen sollte“ (19,11). Trotz Seiner wiederholten Leidensankündigungen hofften die Jünger immer noch, dass der Herr Sein Reich aufrichten würde, sobald Er Jerusalem erreicht hätte. Sie glaubten an die sofortige Errichtung des Reiches Davids, wie es die Propheten im AT vorausgesagt hatten. Dieses Gleichnis sollte Seinen Jüngern die richtige geschichtliche Perspektive liefern. Der Hintergrund dieses Gleichnisses war in der damals gegenwärtigen Geschichte verankert. Nach dem Tod von Herodes dem Großen, ging sein Sohn Archelaus nach Rom um die Übergabe des Reiches zu empfangen, das sein Vater ihm überlassen hatte. Während er sich in Rom befand, veranlasste sein Bruder Herodes Antipas, mit Hilfe der religiösen Führerschaft der Juden, einen Aufruhr gegen den abwesenden Archelaus. Sie schickten Boten nach Rom, um gegen seine Einsetzung als Herrscher zu protestieren und in Judäa lehnten sie seine Herrschaft ab. Dies geschah etwa zur Zeit der Geburt Christi und war daher 30 Jahre später eine wohlbekanntere Geschichte.

Ab 19,28 beginnt die Woche der Kreuzigung. Man kann hier auch die Karte 19 von Seite 53 verwenden, um diese letzte Woche in Jerusalem darzustellen.

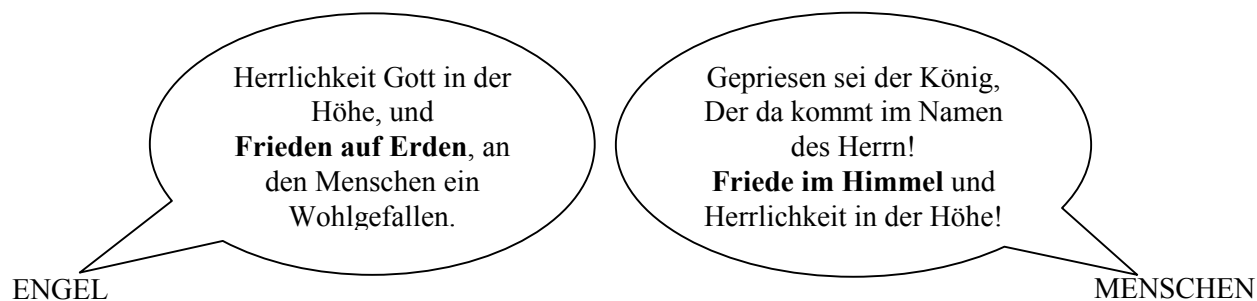
Karte 19b - Die Woche der Kreuzigung

KÖNIG GELOBT			KÖNIG VERSPOTTET		
DIENST FÜR DIE VOLKSMENGE			DIENST FÜR DIE JÜNGER		DIENST ALLEIN
SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
19,28 – 44	19,45 – 48	20,1 – 22,6	keine Erwähnung	22,7 - 38	22,39 – 23,56
AKTIVE TAGE			RUHIGE TAGE		GEWALTSAMER TAG
AUTORITÄT			BARMHERZIGKEIT		BEUGUNG
JESUS REDET VIEL					JESUS REDET WENIG
HINEINGERITTEN AUF EINEM MAULTIER (Luk. 19,35 – 37)			HINAUSGETRIEBEN MIT EINEM KREUZ (Joh. 19,17)		

Sonntag – der Tag des Einzuges 19,28 – 44

(vgl. Matth. 21,1 – 11; Mark. 11,1 – 11; Joh. 12,12 – 19)

Gleich den anderen Synoptikern berichtet Lukas von dem siegreichen Einzug des Herrn in Jerusalem. Es ist interessant, einen Vergleich zu ziehen zwischen der Ankündigung der Engel bei der Geburt des Herrn (2,14) und dem Ruf der Jünger, als der Herr in Jerusalem eintritt (19,38).



Als die Engel die Geburt des Friedefürsten ankündigten, sagten sie: „**Frieden auf Erden**“; Er bringt Frieden. Nun steht das Kreuz bevor und die Jünger proklamieren den Sieg des Friedefürsten und Seine Rückkehr in die Himmelswelt: „**Friede im Himmel**“. Die Jünger sangen aus dem Psalm 118,25 – 26 vor. Dieser Psalm ist ein messianischer Psalm! Aus diesem Anlass wurden die Pharisäer verärgert und baten den Herrn, die Jünger zu verweisen, weil sie diesen Psalm in Bezug auf Seine Person angewandt hatten. Der Herr antwortete: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien“ (19,40).

Als der Menschensohn von der Höhe des Ölberges auf Jerusalem hinunter schaute, weinte Er über diese Stadt, als Er an die bevorstehende Zerstörung der Stadt und die Vernichtung der Bevölkerung im Jahre 70 n.Chr. durch das römische Heer unter Titus und Vespasian dachte. Dies war bereits das **zweite** Mal, dass der Herr über „Seine“ Stadt weinte. Lukas berichtete auch in 13,34 – 35 von der Traurigkeit des Herrn, als Er Jerusalem sah.

Montag – die zweite Reinigung des Tempels 19,45 – 47

(vgl. Matth. 21,12 – 19; Mark. 11,15 – 19)

Der Herr zitiert Jer. 7,11 als Berechtigung für die Reinigung des Tempels von aller Ungerechtigkeit und Geldgier.

Dienstag – ein Tag der Konfrontation und Prophezeiung 20,1 – 22,6

(vgl. Matth. 21,20 – 26,25; Mark. 11,20 – 14,11; Joh. 12,20 – 50)

Wie alle Evangelisten, berichtet auch Lukas von dem „Dienstag“. Die Einteilung dieses Tages ist aus der Karte auf der Seite 84 zu entnehmen.

Die Pharisäer wollten Seine Autorität nicht wahrhaben. So wie sie daran Anstoß genommen haben, als Seine Jünger aus Psalm 118 sangen, als Er nach Jerusalem kam, so nahmen sie jetzt auch an Seinen Tätigkeiten im Tempel Anstoß. Als der Herr diese Rebellion durch ein Gleichnis darstellen wollte, zitierte Er selbst in 20,17 den Psalm 118,22.

Danach stellte die religiöse Führerschaft **drei** hinterlistige Fragen (Lukas erwähnt nur **zwei** davon).

Die erste Frage lautet: „Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuern zu geben oder nicht?“ Der Herr verlangte einen Denarius. Diese Münze war aus Silber und trug das Bildnis des Kaisers und dessen Unterschrift. Aufgrund des Gleichnisses vom Weinberg in Matth. 20,2 – 13 kann man annehmen, dass ein Denarius der übliche Tageslohn war.

Die zweite Frage stellten die Sadduzäer (*siehe Teil 1, Seite 6*). Aber nachdem sie Seine Antwort gehört hatten, liest man: „Einige der Schriftgelehrten aber antworteten und sprachen: „Lehrer, Du hast wohl gesprochen.“ Denn sie wagten nicht mehr, Ihn über irgend etwas zu befragen.“ (20,39 – 40).

Nach dieser Konfrontation mit der religiösen Führerschaft, setzte sich der Herr mit Seinen Jüngern auf dem Ölberg zusammen und sprach über Endzeitereignisse. (*Eine Analyse dieser Rede wurde in Teil 7, Seite 56 - 57, durchgeführt*).

5) DER MENSCHENSOHN WIRD GEKREUZIGT 22 – 23

Donnerstag – der Tag der Vorbereitung 22,7 – 38

(vgl. Matth. 26,17 – 35; Mark. 14,12 – 31; Joh. 13,19 – 30)

Der Herr feierte mit Seinen Jüngern das letzte Mahl. Wenn man die verschiedenen Schriftstellen miteinander vergleicht, dann entsteht folgendes Bild von dem letzten Mahl:

Die biblischen Bezeichnungen

- 1) das Mahl des Herrn (1. Kor. 11,20)
- 2) der Tisch/Kelch des Herrn (1. Kor. 10,21)
- 3) das Brotbrechen (Apg. 2,46)

Die Ordnung bei diesem Mahl

die Tage der Vorbereitung vor dem Fest

- 1) Treffen der Teilnehmer; das Haupt des Hauses segnet einen Kelch, alle trinken daraus (Luk. 22,17 – 18)
- 2) Händewaschung; Gebet
- 3) Der Tisch wird mit dem Passahlamm, ungesäuertem Brot, bitteren Kräutern und Fleischsaft gedeckt.

- 4) Das Haupt des Hauses taucht als erster die bitteren Kräuter in den Fleischsaft, danach machen es alle anderen Teilnehmer und essen dann davon. (Joh. 13,26)
- 5) Der Tisch wird geräumt, der Kelch wird gebracht; dann folgt eine Zeit in welcher Fragen bezüglich des Sinnes der Feier gestellt werden; danach wird der Kelch gereicht.
- 6) Der Tisch wird zum zweiten Mal gedeckt und zwar genauso wie vorher; das Haupt spricht einleitende Worte und Danksagung; Psalm 103 – 104 wird vorgelesen.
- 7) Händewaschung; Gebet; ungesäuertes Brot wird unter Danksagung gebrochen; das Brot wird mit den bitteren Kräutern in den Fleischsaft getaucht und gegessen (Matth. 26,26; Mark. 14,22; Luk. 22,19; 1. Kor. 11,23 – 24).
- 8) Das Passahlamm wird mit dem Brot gegessen; Gebet; ein dritter Kelch (genannt „Kelch des Segens“) wird gereicht.
- 9) Der vierte Kelch wird gereicht – Ps. 115 – 118 wird vorgelesen (aufgrund dessen wird dieser Kelch „der Hallel- oder Liedkelch“ genannt).
- 10) Der fünfte Kelch (vorausgesetzt „der große Hallel (Ps. 120 – 138) wurde dazu vorgesungen) wird gereicht (Luk. 22,20; 1. Kor. 11,25).

In den Versen 31 – 34 sieht der Herr den bevorstehenden Verrat durch Petrus voraus und warnt ihn davor. Eine moderne Übersetzung gibt diese Verse wie folgt wieder:

„Simon, Simon, siehe Satan hat gefragt und hat dich und deine Mitjünger bekommen, ihr wechselt von Meiner Gewalt in seine, damit er euch wie Korn in einem Sieb rütteln kann. Durch diesen inwendigen Druck soll dein Glaube fast bis zur Selbstaufgabe geprüft werden.

Ich aber habe Meinerseits Bitten für dich gemacht, dass dein Glaube nicht völlig ausgelöscht werden darf, und dass, wenn du zu deiner früheren Stellung hinsichtlich deines Glaubens zurückgekehrt bist, du imstande sein wirst, deinen Brüdern Halt und Stabilität zu verleihen.“

Freitag – der letzte Tag 22,39 – 23,56

(vgl. Matth. 26,30 – 27,60; Mark. 14,26 – 15,46; Joh. 18,1 – 20,18)

Wie so viele Tage im Leben des Menschensohnes beginnt der letzte Tag mit Gebet zu Seinem himmlischen Vater. Dieses Mal war es der größte Gebetskampf Seines Lebens. Es ging um „den Kelch“ des Willens Gottes. Das Austrinken dieses Kelches bedeutete das Kreuz und alles was mit dieser furchtbaren Zeit verbunden war. Die Antwort des Vaters bestand nicht darin, den Kelch wegzunehmen, aber ein Engel vom Himmel wurde gesandt, um Ihn zu stärken. *(Die Reihenfolge des letzten Tages ist aus der Karte 21 auf der Seite 59 und der Karte 31 auf Seite 86 ersichtlich).*

6) DIE VERHERRLICHUNG DES MENSCHENSOHNES 24

Wie die anderen Evangelisten, berichtet auch Lukas ausführlich über die Auferstehung des Herrn.

Die Evangelien unterstreichen die geschichtliche Zuverlässigkeit der Auferstehung, da das Leben und das Sterben Jesu keine Bedeutung hätte, wenn Er nicht auferstanden wäre. Der genaue Zeitpunkt und die genaue Weise der Auferstehung werden nicht geoffenbart. Es war ein Wunder, das größte Wunder aller Zeiten und Gott offenbart über Wunder nicht nähere Einzelheiten. Es wird jedoch viel über die Zeit nach der Auferstehung berichtet, vor allem über die verschiedenen Erscheinungen Jesu.

Auf Karte 38 wird die chronologische Entwicklung gezeigt; angefangen mit dem Wegwälzen des Steines von dem Grab bis unmittelbar vor der Himmelfahrt Jesu Christi.

Karte 38 – Der auferstandene Christus

EREIGNISSE	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
1) DIE ZEIT IM GRAB	27,61 – 28,1	15,47 – 16,2	23,55 – 56	
2) NACH DER AUFERSTEHUNG BEIM GRAB				
das Öffnen des Grabes	28,2 – 4			
die Frauen	28,5 – 8	16,2 – 8	24,1 – 8	20,1 – 2
Petrus und Johannes			24,12	20,3 – 10
den Frauen erschienen	28,9 – 10	16,9 – 11	24,9 – 11	20,11 – 18
3) DIE NÄCHSTEN VIERZIG TAGE (Apg. 1,3)				
A) SONNTAG NACHMITTAGS				
Petrus			24,34 (1. Kor. 15,5)	
Emmaus Jünger		16,12 – 13	24,13 – 32	
Jünger ohne Thomas		16,14	24,36 – 43	20,19 – 25
B) AM NÄCHSTEN SONNTAG				
Jünger mit Thomas				20,26 – 29
C) IN DEN NÄCHSTEN VIER BIS FÜNF WOCHEN				
Jünger beim See von Genezareth				21,1 – 23
Jünger und 500 Gläubige auf einem Berg in Galiläa	28,16 – 20	16,15 – 18 (1. Kor. 15,7)		
Jakobus (1. Kor. 15,7)				
Jünger in Jerusalem			24,44 – 49 (Apg. 1,3 – 8)	

Die Beglaubigung der Auferstehung

Da die Botschaft des Evangeliums von der Wahrheit der Auferstehung abhängt, gab Gott die Beglaubigung dieses Ereignisses durch viele Begebenheiten. Wer dieser Beglaubigung nicht glaubt, **will** die Wahrheit nicht wissen.

Hier ist eine Liste von 16 Tatsachen, die auf die Wahrheit der Auferstehung hinweisen:

- 1) das offene Grab (Joh. 20,1 – 2)
- 2) die Grabkleider (Joh. 20,3 – 8)
- 3) die Erscheinung des Herrn (siehe Karte 38)
- 4) der Befehl von Pilatus, das Grab zu versiegeln und zu bewachen (Matth. 27,62 – 66)
- 5) der Stein, durch den Engel weggewälzt (Matth. 28,1 – 3)
- 6) die Furcht der Soldaten (Matth. 28,4)
- 7) die Botschaft des Engels an die Frauen (Matth. 28,5 – 6)
- 8) der Bericht der Soldaten an die Hohenpriester (Matth. 28,11)
- 9) die Bestechung der Soldaten (Matth. 28,12 – 13)
- 10) die Lüge, die durch die Soldaten verbreitet wurde (Matth. 28,15)
- 11) die Gewissheit des Todes Jesu (Joh. 19,34 – 42)
- 12) die Gewissheit der Grablegung Jesu (Mark. 15,42 – 47)
- 13) die Gewissheit, dass der Leib Jesu nicht gestohlen wurde (Matth. 28,4 – 15)
- 14) das veränderte Leben der Apostel (siehe Apostelgeschichte)
- 15) die Bekehrung von solchen Männern wie Paulus (Apg. 9)
- 16) das Zeugnis der Gemeinde Jesu Christi seit ca. 2.000 Jahren

Bevor man die synoptischen Evangelien abschließt, wäre es noch von Interesse, eine Analyse der Gleichnisse und Wunder des Herrn durchzuführen. Die nachfolgenden Karten 39 und 40 enthalten eine Aufstellung dieser wichtigen „Werkzeuge“ des Herrn während Seines irdischen Dienstes.

DIE GLEICHNISSE

Die Definition

Ein Gleichnis ist eine kurze sinnbildliche Darstellung eines Alltagsereignisses und wird dazu verwendet, um eine geistliche Wahrheit zu verdeutlichen.

Die Absicht

Jesus sprach hauptsächlich zu der Volksmenge in Gleichnissen (Matth. 13,1 – 3; 13,10).

Es hat den Anschein, dass der Herr Jesus zwei Absichten verfolgte, wenn Er zu Ungläubigen in Gleichnissen sprach (Matth. 13,10 – 17):

- a) Um Interesse zu erwecken, damit sie das Verlangen haben, mehr geistliche Wahrheiten zu hören.
- b) Um die tieferen geistlichen Geheimnisse zu verbergen, die nur für Gläubige bestimmt waren.

Prinzipien für die Entschlüsselung von Gleichnissen

Was Jesus eigentlich sagen wollte, findet man erst nach der Entschlüsselung des Gleichnisses heraus. Hier sind einige grundlegende Prinzipien dafür:

- a) Suche immer die Hauptabsicht des Gleichnisses.
- b) Alle anderen Einzelheiten des Gleichnisses müssen in Übereinstimmung mit dieser Hauptabsicht ausgelegt werden.
- c) Nicht alle Einzelheiten haben geistliche Bedeutung.
- d) Der Zusammenhang des Gleichnisses ist immer der Schlüssel zur Auslegung:
Durch welche Begebenheit wurde das Gleichnis veranlasst?
Welche Wirkung hatte das Gleichnis auf die Zuhörer?
Wenn vorhanden, welche Auslegung gab der Herr?
- e) Der kulturelle Hintergrund des Gleichnisses muss berücksichtigt werden.
- f) Die Gleichnisse wurden in einer Übergangszeit vom AT zum NT verwendet. Diese Tatsache soll auch berücksichtigt werden.
- g) In den Gleichnissen wurde eine geistliche Wahrheit nicht festgelegt, sondern nur verdeutlicht.

Die Gleichnisse des Herrn können in drei Hauptgruppen unterteilt werden:

- 1) die didaktischen Gleichnisse
- 2) die evangelistischen Gleichnisse
- 3) die Endzeit-Gleichnisse und die jüdischen Gleichnisse

In Karte 39 befindet sich eine Liste der Gleichnisse zu jeder Gruppe.

Im Johannes-Evangelium findet man **keine** Gleichnisse; Matthäus berichtet von 16 Gleichnissen (davon werden 10 ausschließlich in diesem Evangelium erwähnt); in Markus gibt es 5 Gleichnisse (davon werden 2 ausschließlich in diesem Evangelium erwähnt); in Lukas finden wir 20 Gleichnisse (davon werden 14 ausschließlich in diesem Evangelium angeführt). Insgesamt werden in den Evangelien über 32 verschiedene Gleichnisse berichtet.

GLEICHNIS	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS
① DIE DIDAKTISCHEN GLEICHNISSE			
A) DAS REICH GOTTES			
1) der Sämann und die Saat	13,3 – 8	4,4 – 8	8,5 – 8
2) das Unkraut	13,24 – 30		
3) das Senfkorn	13,31 – 32	4,30 – 32	13,18 – 19
4) der Sauerteig	13,33		13,20 – 21
5) der verborgene Schatz	13,44		
6) die kostbare Perle	13,45 – 46		
7) das Fischernetz	13,47 – 50		
8) die wachsende Saat		4,26 – 29	
B) DIENST UND BELOHNUNG			
9) die Arbeiter im Weinberg	20,1 – 16		
10) die Talente	25,14 – 30		
11) die Pfunde			19,11 – 27
12) die unnützen Knechte			17,7 – 10
C) GEBET			
13) der Freund um Mitternacht			11,5 – 8
14) der ungerechte Richter			18,1 – 8
D) DIE NÄCHSTENLIEBE			
15) der barmherzige Samariter			10,30 – 37
E) DIE DEMUT			
16) der niedrigste Platz beim Fest			14,7 – 11
17) der Pharisäer und der Zöllner			18,9 – 14
F) DER WELTLICHE REICHTUM			
18) der ungerechte Verwalter			16,1 – 9
19) der reiche Tor			12,16 – 21
20) das große Abendmahl			14,16 – 24
② DIE EVANGELISTISCHEN GLEICHNISSE			
A) DIE LIEBE GOTTES FÜR DAS VERLORENE			
21) das verlorene Schaf	18,12 – 14		15,3 – 7
22) die verlorene Münze			15,8 – 10
23) der verlorene Sohn			15,11 – 32
B) DIE DANKBARKEIT DER ERLÖSTEN			
24) die zwei Schuldner			7,41 – 43

GLEICHNIS	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS
3 DIE ENDZEIT-GLEICHNISSE UND DIE JÜDISCHEN GLEICHNISSE			
A) DAS WARTEN AUF DIE WIEDERKUNFT CHRISTI			
25) die zehn Jungfrauen	25,1 – 13		
26) der treue und der untreue Verwalter	24,45 – 51		12,42 – 48
27) der wachsame Türhüter		13,34 – 37	
B) DAS GERICHT ÜBER ISRAEL UND INNERHALB DES REICHES GOTTES			
28) die zwei Söhne	21,28 – 32		
29) die bösen Weingärtner	21,33 – 34	12,1 – 12	20,9 – 18
30) der verdorrte Feigenbaum			13,6 – 9
31) die königliche Hochzeit	22,1 – 14		
32) der unbarmherzige Knecht	18,23 – 35		
Gesamtanzahl der GLEICHNISSE	16	5	20

DIE WUNDERTATEN JESU

Die Definition

Ein Wunder ist ein übernatürliches Ereignis, das in der natürlichen Welt durch die unmittelbare Kraft Gottes verursacht wird.

Die Absicht

Der Herr verfolgte mit Seinen Wundertaten grundsätzlich zwei Absichten:

- a) Offenbarung
Seine wahre Identität zu offenbaren (Joh. 5,36)
Seinen Dienst als Heiland zu verdeutlichen (Luk. 5,23)
Interesse für Seine Botschaft zu erwecken (Joh. 12,9)
- b) Erbauung
Verlorene Menschen mit der göttlichen Fülle in Verbindung zu bringen (Luk. 8,46)
Verlorenen Menschen in ihren körperlichen, seelischen und geistlichen Nöten zu helfen.

Prinzipien zum Verständnis der Wundertaten Jesu

- a) Was lehrte der Herr durch das Wunder?
- b) Wie wurde der Herr in dem Wunder geoffenbart?
- c) Welche Person oder welche Gruppe von Personen standen mit dem Wunder in Verbindung?
- d) Welche Not war der Anlass für das Wunder?
- e) Welche Voraussetzungen (wie z.B. Glaube) waren für die Ausführung des Wunders notwendig?
- f) Welche Folgen hatte das Wunder?

Karte 40 – Die Wundertaten Jesu

WUNDER	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
1) die Speisung der 5.000	14,15 – 21	6,35 – 44	9,12 – 17	6,5 – 14
2) die Stillung des Sturmes	8,23 – 27	4,35 – 41	8,22 – 25	
3) die Dämonen und die Schweine	8,28 – 34	5,1 – 20	8,26 – 39	
4) die Tochter des Jairus	9,18 – 26	5,22 – 24 5,35 – 43	8,41 – 42 8,49 – 56	
5) die blutflüssige Frau	9,20 – 22	5,25 – 34	8,43 – 48	
6) der Gelähmte zu Kapernaum	9,1 – 8	2,1 – 12	5,17 – 26	
7) der Aussätzige zu Genezareth	8,1 – 4	1,40 – 45	5,12 – 15	
8) die Schwiegermutter des Petrus	8,14 – 17	1,29 – 31	4,38 – 39	
9) die verdorrte Hand	12,9 – 13	3,1 – 5	6,6 – 11	
10) der besessene Knabe	17,14 – 21	9,14 – 29	9,37 – 42	
11) Jesus wandelt auf dem See	14,22 – 33	6,45 – 52		6,15 – 21
12) der blinde Bartimäus	20,29 – 34	10,46 – 52	18,35 – 43	
13) die Tochter der kanaanäischen Frau	15,21 – 28	7,24 – 30		
14) die Speisung der 4.000	15,32 – 39	8,1 – 9		
15) der verdorrte Feigenbaum	21,17 - 22	11,12 – 14 11,20 – 24		
16) der Knecht des Hauptmannes	8,5 – 13		7,1 – 10	
17) der Besessene in der Synagoge		1,23 – 26	4,33 – 36	
18) der blinde und stumme Besessene	12,22		11,14	
19) die zwei Blinden	9,27 – 31			
20) der stumme Besessene	9,32 – 33			
21) die Münze im Maul des Fisches	17,24 - 27			
22) der Taubstumme		7,31 – 37		
23) der Blinde bei Bethsaida		8,22 - 26		
24) der Fischzug des Petrus			5,1 – 11	
25) der Sohn der Witwe auferweckt			7,11 – 16	
26) die Frau mit dem Geist der Krankheit			13,10 – 17	
27) der Wassersüchtige			14,1 – 6	
28) die zehn Aussätzigen			17,11 – 19	
29) das Ohr des Malchus			22,49 - 51	
30) die Wandlung von Wasser zu Wein				2,1 – 11
31) der Sohn des königlichen Beamten				4,46 – 54
32) der Kranke beim Teich Bethsaida				5,1 – 16
33) der Blindgeborene				9,1 – 8
34) die Auferweckung des Lazarus				11,1 – 45
35) der Fischzug				21,1 – 14
Gesamtanzahl der WUNDER	20	18	20	8

Es gibt auch noch andere Wunder, die nicht näher beschrieben werden, z.B. Mark. 6,56; Matth. 4,23 ff; 9,35 ff; Luk. 4,40 ff; 5,15 ff; 6,17 – 19; 7,21 ff; Joh. 2,23; 3,2; 4,45; 20,30; 21,25.

Insgesamt gibt es 35 näher beschriebene Wundertaten des Herrn Jesus, wovon in

Matthäus	20	(3 davon nur in Matthäus)
Markus	18	(2 davon nur in Markus)
Lukas	20	(6 davon nur in Lukas)
Johannes	8	(6 davon nur in Johannes)

berichtet werden.

TEIL 15

JOHANNES-EVANGELIUM KAP. 1 - 4

HAUSAUFGABE:

Bibel: *Johannes 1,1 – 4,42
aufmerksam durchlesen.*

Fragen zum Nachdenken: *Schreibe kurze Antworten auf folgende Fragen, bevor die Unterlagen durchgelesen werden.*

- a) *Warum schrieb Johannes sein Evangelium? (siehe 20,30 – 31)*
- c) *Lies Matth. 4,21; Luk. 5,10; Joh. 1,44; Mark. 1,20; Luk. 8,3; Joh. 19,27; Joh. 18,15; Matth. 20,20 und Offb. 1,9. Mache aufgrund dieser Schriftstellen eine Personenbeschreibung von Johannes*
- c) *Ziehe einen Vergleich zwischen der Begegnung des Herrn mit Nikodemus und jener mit der Samariterin (3,1 – 4,42).*

Unterlagen: *Seite 125 – 134 aufmerksam durchlesen*

Einleitung zum Johannes-Evangelium

Der Name Johannes als Schreiber des „vierten Evangeliums“ kommt nicht vor, doch gibt es überwältigende Hinweise dafür, dass Johannes, der Sohn des Zebedäus, der Autor war. **Vier** Hinweise kann man dem Evangelium selbst entnehmen:

- 1) Der Schreiber war ein Jude:
Er war mit dem AT sehr vertraut (10,34 – 35; 12,38 – 41; 19,24); er wusste von dem jüdischen Brauchtum und den religiösen Feierlichkeiten (2,6; 10,22; 19,31) und er kannte die jüdischen Vorurteile (4,9; 4,27).
- 2) Der Schreiber war ein palästinensischer Jude:
Er kannte die Landschaft Samariens und Judäas und im besonderen Jerusalem – „Quelle Jakobs“ (4,5 – 6); „in der Säulenhalle Salomons“ (10,23); „in dem Teiche Siloam“ (9,7); „in das Prätorium“ (18,28).
- 3) Der Schreiber war Augenzeuge der Begebenheiten, die in dem Evangelium berichtet werden:
Er beginnt und schließt seine Erzählung mit persönlichen Zeugnissen (1,14; 19,35); kleine, auf den ersten Blick unwichtig erscheinende Details zeigen, dass er Augenzeuge war – „es waren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt“ (2,6); „es war aber viel Gras an dem Orte“ (6,10); „zog das Netz voll großer Fische, hundertdreißig“ (21,11).
- 4) Der Schreiber war Johannes der Apostel, der Sohn des Zebedäus:
Der Schreiber des Evangeliums wird als „der Jünger, welchen Jesus liebte“ (21,20) identifiziert. Dieser geliebte Jünger wird noch an **vier** anderen Stellen erwähnt:
 - a) bei der letzten Mahlzeit mit dem Herrn (13,23)
 - b) bei dem Verhör des Herrn vor dem Hohenpriester (18,15 – 16)
 - c) bei der Kreuzigung (19,26 – 27)
 - d) am See von Tiberias, nach der Auferstehung (21,7)

Die Synoptiker erwähnen öfters einen inneren Kreis von **drei** Aposteln, den der Herr bei ganz entscheidenden Begebenheiten zu sich zog. Diese drei waren Petrus, Johannes und Jakobus (siehe Karte 15, Seite 42). Petrus (siehe Joh. 21,20 – 24) und Jakobus (siehe Apg. 12,1 – 2) können das Evangelium nicht geschrieben haben; Johannes war der Autor!

Johannes (Griech. Ioannes“ vom Hebr. „Yohanan“ bedeutet „Gott ist gnädig“) war der Sohn von Zebedäus und Salome. Er war der jüngere Bruder von Jakobus (Matth. 4,21). Er kam aus Bethsaida (Luk. 5,10; Joh. 1,44). Einige Hinweise in den Evangelien zeigen, dass Johannes relativ wohlhabend und einflussreich gewesen sein musste:

- a) sein Vater konnte sich Tagelöhner leisten (Mark. 1,20)
- b) seine Mutter Salome hatte „Habe“ (Luk. 8,3)
- c) er hatte ein eigenes Zuhause (Joh. 19,27)
- d) er kannte den Hohepriester (Joh. 18,15)
- e) seine Mutter war eine außerordentliche Frau, die für ihre Söhne nur das Beste im Reich Gottes wollte (Matth. 20,20).

Johannes schrieb sein Evangelium wahrscheinlich gegen Ende des ersten Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt waren Paulus und Petrus bereits den Märtyrertod gestorben, alle anderen Apostel des Herrn waren gleichfalls tot. Die synoptischen Evangelien waren bereits geschrieben und weit verbreitet; Jerusalem wurde 70 n.Chr. zerstört und die Römer beherrschten vollkommen das Land Palästina. Überall standen falsche Lehrer und Propheten auf, welche die Gottheit des Herrn verleugneten. Johannes selbst wurde während der Regierung von Domitian (81 – 96 n.Chr.) auf die Insel Patmos verbannt (Offb. 1,9).

Die Absicht des Johannes wird in 20,30 – 31 ganz deutlich festgehalten:

„Auch viele andere ZEICHEN hat nun zwar Jesus vor Seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buche geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, auf dass ihr GLAUBET, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf dass ihr glaubend LEBEN habet in Seinem Namen.“

In dieser Absichtserklärung erwähnt der Evangelist drei der wichtigsten Begriffe in seinem Werk: Zeichen, Glauben und Leben.

Johannes lässt wichtige Begebenheiten in dem Leben des Herrn aus, die von den Synoptikern erwähnt wurden:

- kein** Stammbaum
- keine** Geburt – Er war „im Anfang“
- keine** Einzelheiten über das Leben Jesu als Kind
- keine** Versuchung durch den Teufel
- keine** Verwandlung auf dem Berg der Verklärung
- keine** Berufung der Apostel
- keine** Gebete – in Kap. 17 (das Hohepriesterliche Gebet) betet der Herr nicht in dem herkömmlichen Sinn, sondern Er spricht mit Seinesgleichen
- keine** Gleichnisse
- keine** Himmelfahrt
- kein** großer Auftrag an die Jünger die Welt zu evangelisieren.

Weitere wichtige Informationen über das Johannes-Evangelium werden in den folgenden Punkten kurz zusammengefasst:

- 1) Datum der Niederschrift:
ca. 90 – 100 n.Chr.

- 2) Leserschaft:
die Gemeinde des ersten Jahrhunderts
- 3) Absicht:
„Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor Seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buche geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, auf dass ihr glaubet, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf dass ihr glaubend Leben habet in Seinem Namen“. (20,30 – 31)
- 4) Schlüsselwort:
„glauben“ (98 mal)
- 5) Schlüsselvers:
„Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor Seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buche geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, auf dass ihr glaubet, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf dass ihr glaubend Leben habet in Seinem Namen“. (20,30 – 31)
- 6) Merkmale:
- a) Die sieben Zeichen
Von den vielen Zeichen die Jesus tat (20,30), wählte Johannes sieben aus, nicht nur um in erster Linie den übernatürlichen Charakter der Handlung hervorzuheben, sondern um geistliche Wahrheiten zu versinnbildlichen und Zeugnis über die Person Jesu abzulegen. Die sieben Zeichen mit ihren Zeugnissen über die Person Jesu sind folgende:

ZEICHEN	ZEUGNIS
die Verwandlung von Wasser in Wein (2,1 – 11)	Macht über Qualität
die Heilung des Sohnes eines Beamten (4,46 – 54)	Macht über Entfernung
die Heilung eines Kranken (5,1 – 18)	Macht über die Zeit
die Speisung der Fünftausend (6,1 – 14)	Macht über Quantität
Jesus wandelt auf dem Meer (6,16 – 21)	Macht über die Naturgesetze
die Heilung eines Blindgeborenen (9,1 – 12)	Macht über Unglück oder „Schicksal“
die Auferweckung des Lazarus (11,1 – 46)	Macht über den Tod

- b) Die sieben „ICH BIN“
Jesus verwendete sieben natürliche Begriffe, um die geistlichen, göttlichen Eigenschaften Seiner Person darzustellen:

das Brot des Lebens (6,35)
das Licht der Welt (8,12; 9,5)
die Tür (10,7)
der gute Hirte (10,11 + 14)
die Auferstehung und das Leben (11,25)
der Weg und die Wahrheit und das Leben (14,6)
der wahre Weinstock (15,1)

Zusätzlich verwendet Er dreimal „ICH BIN“ in dem absoluten Sinn (8,24; 8,28; 8,58). Bei der letzten Aussage – „Ehe Abraham ward, bin ich“ (8,58), hoben die Juden Steine auf, um Ihn für die vermeintliche Gotteslästerung (2. Mose 3,14) zu steinigen.

- c) Die sieben Zeugnisse von der Göttlichkeit des Herrn
Johannes der Täufer sagt: „...und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass Dieser **der Sohn Gottes** ist“ (1,34)
Nathanael sagt: „Rabbi, Du bist **der Sohn Gottes**, Du bist **der König Israels**“ (1,49)
Petrus sagt: „...wir haben geglaubt und erkannt, dass Du **der Heilige Gottes** bist“ (6,69)

Martha sagt: „Ja Herr, ich glaube, dass du **der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll**“ (11,27)

Thomas sagt: „Mein **Herr** und mein **Gott!**“ (20,28)

Johannes sagt: „Jesus **der Christus ... der Sohn Gottes**“ (20,31)

Der Herr Jesus sagt: „Ich bin **Gottes Sohn**“ (10,36)

d) Die persönlichen Gespräche

Johannes beschreibt die verschiedensten persönlichen Gespräche, in denen die Menschen mit Christus konfrontiert wurden: entweder sie nahmen Ihn auf, oder sie lehnten Ihn ab, entweder sie glaubten, oder sie glaubten nicht. Insgesamt wird von etwa 25 solchen Gesprächen berichtet, manche waren sehr kurz, manche dauerten etwas länger. Hier werden einige der wichtigsten genannt:

- Kap. 3 - Nikodemus
- Kap. 4 - die samaritische Frau
- Kap. 9 - der Blinde
- Kap. 11 - Martha und Maria
- Kap. 18 – 19 - Pilatus

e) Jesus, als der Gott-Mensch

Obwohl es die Absicht von Johannes war, Jesus als den Sohn Gottes darzustellen (20,30 – 31), schilderte kein anderer Evangelist die Menschlichkeit Jesu so deutlich wie Johannes.

GOTT		MENSCH	
1,1	- das Wort war Gott	1,14	- „das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“
10,30	- Jesus sagt „Ich und der Vater sind eins“	4,6	- Jesus war müde
10,18	- „...niemand nimmt es (mein Leben) von mir, sondern Ich gebe es von mir selbst“.	11,35	- Jesus weinte
		19,17 – 42	- Jesus starb und wurde begraben

Diese Gegenüberstellung wird durch das ganze Evangelium hindurch fortgesetzt bis zu dem Höhepunkt, als Thomas den auferstandenen Herrn sah und bezeugte: „Mein Herr und mein Gott“. (20,28)

Johannes beschreibt eine einmalige Person, die persönlichen Glauben und große Hingabe hervorrief, Er war wirklich „...der Christus ... der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“. (11,27)

7) Die Unterteilung des Johannes-Evangeliums

Man kann das Evangelium relativ leicht unterteilen, da der Dienst des Herrn in **drei** große Bereiche zerfällt, und zwar in den öffentlichen Dienst, den privaten Dienst und den Leidens-Dienst.

Karte 41 - Die Unterteilung des Johannes-Evangeliums

JESUS CHRISTUS – DER GÖTTLICHE SOHN				
1,1 – 18	1,19 – 12,50	13 – 17	18 – 20	21
Die Vorstellung des Sohnes Gottes	der öffentliche Dienst des Sohnes Gottes	der private Dienst des Sohnes Gottes	der Leidens -Dienst des Sohnes Gottes	die Abschiedsworte des Sohnes Gottes
	mit dem Volk	mit den Jüngern	mit dem Vater	

EINTEILUNG DES JOHANNES-EVANGELIUMS

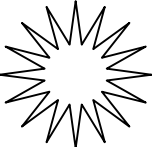
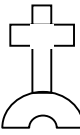
HAUPTGEDANKE. DER HEILIGE SOHN GOTTES

- | | | |
|----|---|---------------------|
| 1) | <u>DIE VORSTELLUNG DES SOHNES GOTTES</u> | <u>1,1 - 18</u> |
| 2) | <u>DER ÖFFENTLICHE DIENST DES SOHNES GOTTES</u>
mit dem Volk | <u>1,19 - 12,50</u> |
| 3) | <u>DER PRIVATE DIENST DES SOHNES GOTTES</u>
mit den Jüngern | <u>13 - 17</u> |
| 4) | <u>DER LEIDENS-DIENST DES SOHNES GOTTES</u>
mit dem Vater | <u>18 - 20</u> |
| 5) | <u>DIE ABSCHIEDSWORTE DES SOHNES GOTTES</u> | <u>21</u> |

DAS IRDISCHE LEBEN DES HERRN IM JOHANNES-EVANGELIUM

Die folgende Karte zeigt die Aufteilung im Evangelium der drei Jahre des öffentlichen Dienstes.

Karte 42 - Das irdische Leben des Herrn im Johannes-Evangelium

ZEIT DER VORBEREITUNG	ÖFFENTLICHER DIENST			OPFER
nicht in Johannes berichtet!	Joh. 1,1 – 12,11			Joh. 12,12 – 21,25
	Das erste Jahr UNBEKANNT	Das zweite Jahr BELIEBT	Das dritte Jahr WIDERSTANDEN	
	1,1 – 4,42	4,43 – 6,71	7,1 – 12,11	

1) DIE VORSTELLUNG DES SOHNES GOTTES 1,1 - 18

Johannes leitet in 1,1 – 18 **drei** grundlegende Aspekte seines Evangeliums ein:

1) die Hauptperson

Der Herr wird nicht gleich als Jesus Christus vorgestellt, sondern als „das Wort“, „das Licht“, „die Welt ward durch Ihn“ (der Schöpfer) „der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist“ und „Jesus Christus“.

2) die Hauptausdrücke

„das Leben“, „das Licht“, „das Zeugnis“, „die Welt“, „glauben“; all diese Ausdrücke werden im späteren Verlauf des Evangeliums öfters verwendet.

3) die Hauptbetonung

Johannes stellt von allem Anfang an klar, dass sein Evangelium einen geistlichen Kampf zwischen Licht und Finsternis und zwischen Glauben und Unglauben beschreibt. Im Laufe des Evangeliums wird dieser Konflikt immer deutlicher, bis er schließlich in der Vollendung von Finsternis und Unglauben, in der Kreuzigung des Sohnes Gottes, gipfelt. Doch das Licht und der Glaube siegen; Thomas, der Zweifler, bekennt, als er den auferstandenen Herrn sieht, „Mein Herr und mein Gott!“ (20,28).

2) DER ÖFFENTLICHE DIENST DES SOHNES GOTTES 1,19 – 12,50

Im Gegensatz zu den Synoptikern berichtet Johannes über das erste Jahr des Dienstes des Herrn in Judäa und Jerusalem.

ÖFFENTLICHER DIENST		
1,1 – 12,11		
das erste Jahr UNBEKANNT	das zweite Jahr BELIEBT	das dritte Jahr WIDERSTANDEN
1,1 – 4,42	4,43 – 6,71	7,1 – 12,11

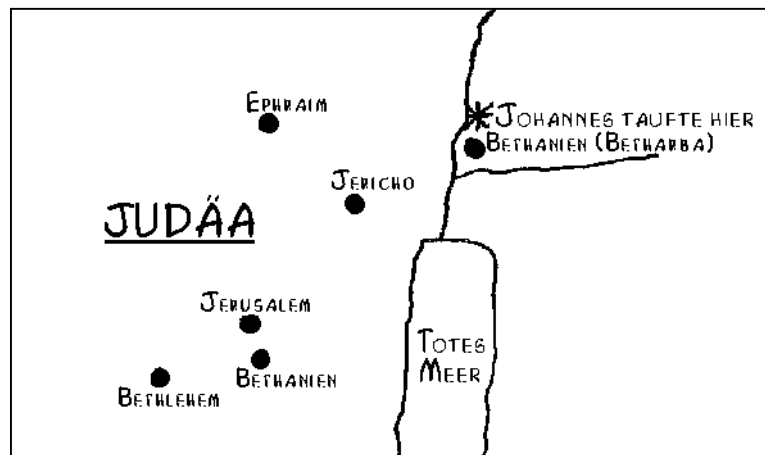


Das Zeugnis von Johannes dem Täufer 1,19 – 34

Zwei Aspekte des Dienstes des Johannes erwecken das Interesse bei der religiösen Führung des Landes:

seine kraftvollen Predigten (Matth. 3,5)
er taufte im Jordan (Joh. 1,26)

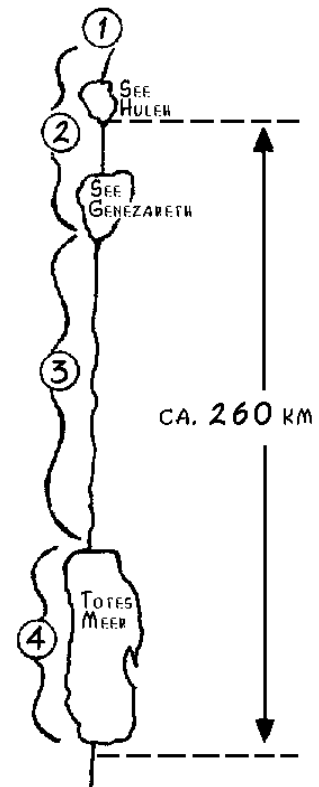
„Die Juden“ - (im Johannes-Evangelium wird diese Bezeichnung fast ausschließlich für die religiöse Führung verwendet; wenn Johannes „die Juden“ als Nation meint, verwendet er die Bezeichnung „das Volk“), - beauftragt von den Pharisäern (V. 24), kommen zu Johannes, um ihn über seinen Dienst zu befragen. Er sagt ganz klar, dass er nicht der Messias ist und gibt klares Zeugnis für den Herrn. „Dies geschah zu Bethanien, jenseits des Jordan...“ (1,28).

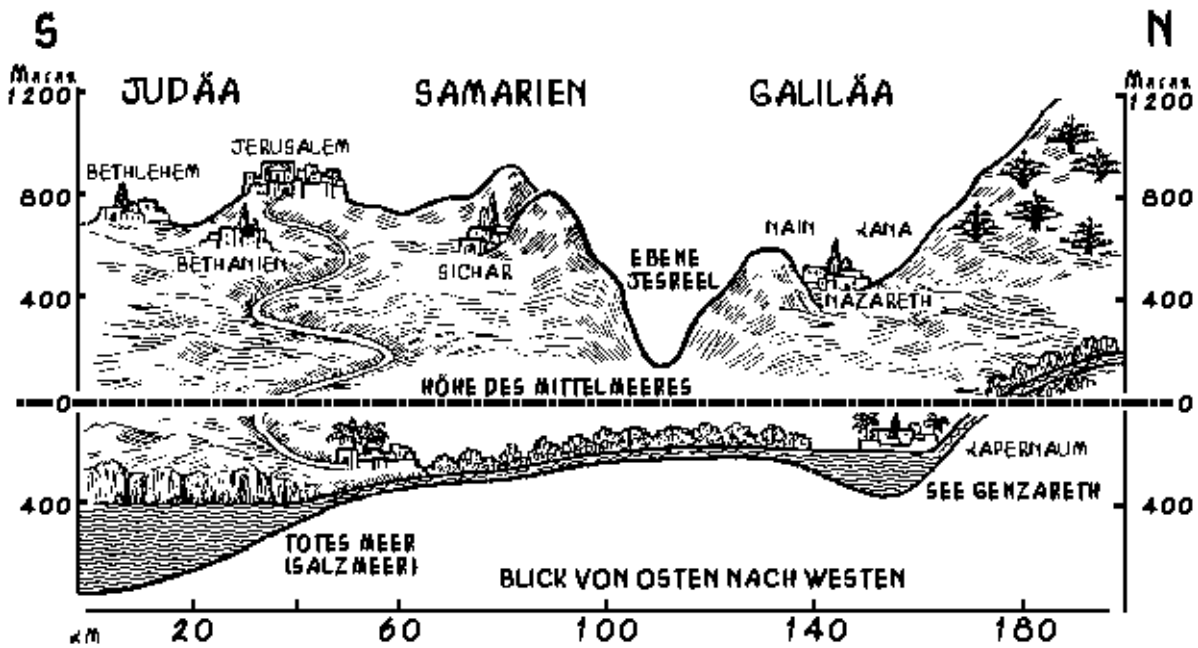


Es wäre bei dieser Gelegenheit vielleicht vorteilhaft, etwas über den Jordan zu wissen. Der Name kommt von dem hebr. „hayyarden“ und bedeutet „der Hinunterfließende“. Bereits durch den Namen wird der Charakter dieses Flusses und die umliegende Landschaft beschrieben.

Ab dem See Huleh sinkt das Niveau des Jordans unter den Meeresspiegel und steigt erst wieder am südlichsten Punkt des Toten Meeres über den Meeresspiegel. Die Länge dieses Tales beträgt ca. 260 km. Das Tal hat eine Breite von ca. 3 bis 24 km im Verlauf dieser 260 km. Man kann das Tal in vier wichtige Abschnitte unterteilen:

- ① **Beeka'a Tal** - Libanon Hochebene
- ② **Ober-Jordan** - der Jordan fließt aus dem See Huleh, welcher von 4 kleinen Flüssen gespeist wird. Um den See Genezareth gibt es sehr gute und fruchtbare Erde.
- ③ **Unter-Jordan** - von Genezareth bis nach Jericho (Einmündung in das Tote Meer). Der Unter-Jordan ist ca. 105 km lang; auch um Jericho gibt es sehr fruchtbare Erde.
- ④ **Totes Meer**





Die ersten Jünger 1,35 – 51

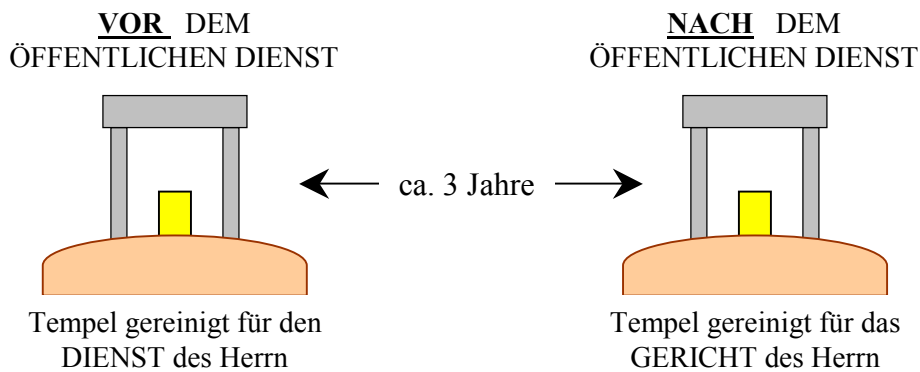
Johannes ist der einzige Evangelist, der erwähnt, dass **Andreas** und ein anderer Jünger (vermutlich **Johannes** selbst) zuvor Jünger von Johannes dem Täufer waren (1,35). Andreas holt seinen Bruder **Petrus**. Einen Tag später wird **Philippus** aus Bethsaida (dieselbe Stadt, aus der auch Andreas und Petrus kamen) zu dem Herrn gerufen. Schließlich kommt **Nathanael** zu dem Herrn.

Das erste Zeichen 2,1 – 11

Johannes bezeichnet dieses Wunder ganz klar als „der Anfang der Zeichen“. Dies sollte im Gegensatz zu all den falschen „Evangelien“ stehen, die bereits im Umlauf waren und von sogenannten Wundern des Kindes Jesu berichteten. Die Folge des Zeichens: „...und Seine Jünger glaubten an Ihn“ (2,11).

Die Reise nach Kapernaum und der erste Besuch in Judäa, in Jerusalem 2,12 – 25

Zuerst ging der Herr mit Seiner Familie und Seinen Jüngern nach Kapernaum. Danach berichtet Johannes über den ersten Besuch des Herrn in Jerusalem während Seines öffentlichen Dienstes. Er reinigte den Tempel von den ungerechten Praktiken der Geldgeber, die von der religiösen Führerschaft geduldet wurden. Die Synoptiker berichten jedoch, dass Er während der Kreuzigungswoche den Tempel noch einmal reinigen musste. Die Juden ließen sich dieses lukrative Geschäft nicht so einfach aus der Hand nehmen. Die beiden Reinigungen des Tempels offenbarten zwei verschiedene Charaktere:



Als die Juden (die religiösen Führer) Ihn nach Seiner Autorität fragten, sagte Er, dass Er den Tempel (Seines Leibes) in drei Tagen (wortwörtlich: am dritten Tage) wieder aufrichten würde. Sie dachten natürlich an den sichtbaren Tempel des Herodes. Er hatte 20 v. Chr. mit der Vergrößerung und Verschönerung des Tempels begonnen. Nun etwa 46 Jahre später, war die Arbeit vollendet.

Die Begegnung mit Nikodemus und mit der Samariterin 3,1 – 4,42

Auf den ersten Blick scheinen sie nichts miteinander gemeinsam zu haben, doch diese zwei Begegnungen ergänzen einander, stehen zugleich aber auch im Gegensatz zueinander, wie folgende Karte zeigt:

Karte 43 - Ein Vergleich zwischen Nikodemus und der Samariterin

NIKODEMUS 3,1 – 21	SAMARITERIN 4,1 – 32
„Gott widersteht den Hochmütigen“ Jak. 4,6	„Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Ps. 51,17
Er kam allein des Nachts – er schämte sich mit Jesus gesehen zu werden. Er war Jude, einflussreich, Pharisäer, Lehrer des Volkes, ein Mann – menschlich betrachtet könnte er Gemeinschaft mit Gott haben, ABER sein Herz war stolz. Er sprach Jesus an. (3,1 – 2)	Sie kam allein zum Brunnen – sie schämte sich wegen ihrer Sünden. (4,17 – 18) Sie war Samariterin, Sünderin, eine Frau – menschlich betrachtet könnte sie keine Gemeinschaft mit Gott haben, ABER ihr Herz war demütig. Jesus sprach sie an. (4,6 – 8)
Er ist überrascht – versucht mit menschlicher Weisheit sich vom Wort Gottes her zu verteidigen (3,4)	Sie ist angesprochen – sie möchte diese Herrlichkeit erleben. (4,15)
Der Herr klagt ihn wegen seines mangelnden Wissens an, obwohl er sich so verhalten hat, als ob er alles wüsste – der Herr fordert ihn heraus, an den gekreuzigten Sohn des Menschen zu glauben. (3,5 – 21)	Der Herr offenbart das Verborgene ihres Herzens. (4,16 – 18) Der Herr offenbart sich ihr als der Messias, der Christus genannt wird. (4,19 – 26)
Er kommt vermutlich zwei Jahre später zum Glauben. (19,39 – 42)	Sie glaubt sofort. (4,28 – 29)
	Sie bringt viel Frucht. (4,39)

Nikodemus war ein Mitglied des Sanhedrins. Dieses Wort ist die aramäische Form des griechischen Wortes „sunedrion“ und bedeutet „eine Ratsversammlung“ oder „eine beratende Versammlung“. Der Sanhedrin hatte seinen Ursprung während der Zeit der griechischen Weltherrschaft. Die Rabbis jedoch sagen, dass er eigentlich von den siebenzig Ältesten stammte, die Gott eingesetzt hatte, um Mose zu helfen (siehe 4. Mose 11,16 – 17). Der Sanhedrin bestand aus siebenzig Mitgliedern, die auf Lebenszeit gewählt wurden. Verschiedene Gruppen der religiösen Führerschaft waren in der Versammlung vertreten. Der Präsident war immer der aktive Hohepriester, dann kamen ehemalige Hohepriester und Mitglieder der privilegierten Familien, aus denen die Hohepriester stammten. Weitere Mitglieder waren die Ältesten (d.h. die Familienoberhäupter von einflussreichen Familien), die Schriftgelehrten (d.h. die Fachmänner in gesetzlichen Angelegenheiten des mosaischen Gesetzes), weiters die Pharisäer und die Sadduzäer. In Judäa hatte der Sanhedrin die absolute Entscheidungsgewalt über alle Juden in religiösen und des öfteren auch in zivilen Angelegenheiten. Aber auch in anderen Gegenden des römischen Reiches übte der Sanhedrin großen Einfluss aus.

Im Vergleich zu der wichtigen Persönlichkeit des Nikodemus war die unbenannte Samariterin eine „persona non grata“. Doch sie fand das ewige Leben in dem Heiland. Bei Nikodemus sollte es noch eine Zeit lang dauern, bis er den Heiland wirklich fand.